

SUSAN MALLERY

*Liebe gut,
alles gut*



KURZGESCHICHTE

verhangen und wirkte schon fast bedrohlich. Doch es war noch nicht kalt genug, als dass es hier unten in der Stadt schneien würde. Weiter oben in den Bergen dagegen würden sie in den nächsten Tagen vermutlich eine ordentliche Ladung Schnee abbekommen.

Weihnachtliche Dekoration schmückte das alte Ranchhaus. Äußerlich wirkte es schon ein wenig schäbig, aber die blinkenden Lichterketten ließen es heimelig wirken. Heidi war eine äußerst nette Frau. Auch ganz hübsch, dachte Cameron geistesabwesend. Alleinstehend. Er sollte eigentlich Interesse an ihr zeigen, sie vielleicht zu einem Kaffee oder einem Drink einladen. Das Problem war nur, dass er nicht im Geringsten an ihr interessiert war.

Früher, in jungen Jahren, war er ständig mit Frauen ausgegangen. Und irgendwann hatte er gemerkt, dass er zu den Männern gehörte, die

sich gern häuslich niederlassen wollten. Das Problem im Moment war nur: mit wem?

Nachdem seine Tochter geboren worden war, hatte seine Exfrau aus heiterem Himmel verkündet, sie würde verschwinden. Für ihn war ihr Wunsch zu gehen damals aus dem Nichts heraus gekommen. Er war völlig überrumpelt gewesen und von heute auf morgen der alleinerziehende Vater eines Babys. Natürlich hatte er sich gefragt, ob es an ihm gelegen hatte. Es hatte eine Weile gedauert, bis er erkannt hatte, dass er seine Frau wohl nicht hätte aufhalten können – denn letztlich hatte ihre Entscheidung nichts mit ihm zu tun gehabt.

Während der vergangenen Jahre hatte er immer öfter das Gefühl verspürt, etwas zu versäumen. In Fool's Gold lebten viele alleinstehende Frauen, und schon mehr als einmal hatte jemand versucht, ihn mit einer

von ihnen zu verkuppeln. Hin und wieder ging er auch mit einer Frau aus, aber er hatte nie das Bedürfnis gehabt, sich häufiger zu verabreden. Vielleicht lag es ja an ihm – er war im Grunde einfach nicht willens, seine Tochter oder sein Herz irgendeiner Frau anzuvertrauen.

Neben seinem Wagen blieb Heidi stehen. “Vielen Dank noch einmal.”

“Gern geschehen. Sie haben ja meine Handynummer. Rufen Sie an, wenn es noch einmal Schwierigkeiten geben sollte.”

“Haben Sie denn nie Feierabend?”

“Nein.”

“Die Stadt kann sich glücklich schätzen, dass Sie hierhergezogen sind.”

Er lachte leise. “Erinnern Sie die Leute daran, wenn ich das nächste Mal mein Honorar anhebe.”

“Das mache ich. Versprochen.” Sie lächelte

ihn an. "Verstehen Sie mich jetzt bitte nicht falsch, aber ich hoffe, dass ich Sie vor Weihnachten nicht noch einmal sehe. Es sei denn, Sie bringen Ihre Tochter vorbei, damit sie eine Fahrt mit der Kutsche machen kann. Wir halten an unserer Weihnachtstradition fest."

"Es kann durchaus sein, dass wir vorbeischaun." Er grinste. "Aber wirklich nur aus dem Grund. Wie wäre das?"

"Perfekt. Ich wünsche Ihnen eine frohe Adventszeit."

"Ich Ihnen auch, Heidi."

Er stieg in seinen Wagen. Als er den Motor anließ, sah er Heidi die Verandastufen hinaufgehen. In der Hoffnung, irgendeine Art von Kribbeln zu spüren oder zumindest ein gewisses Interesse an ihrem Hüftschwung, blickte Cameron ihr nach.

Nichts.

Zwanzig Minuten später bog Cameron in seine Einfahrt. Die Weihnachtsbeleuchtung, die er während des langen Thanksgiving-Wochenendes aufgehängt hatte, funkelte in der Dunkelheit. In den Fenstern zur Straße hin hingen mit Lichterketten geschmückte Kränze. Außerdem stand in jedem Fenster eine Kerze. Keine echten. Denn Kaitlyn hatte ihn darüber belehrt, dass die nicht wirklich sicher waren, vor allem nicht in der Nähe von Stoffen und Kindern. Deshalb hatten sie und Rina im Baumarkt in der Stadt batteriebetriebene Kerzen gekauft.

Wie die meisten Hausbesitzer in Fool's Gold hatte auch Cameron ein Konto im hiesigen Baumarkt. In Anbetracht der vielen Päckchen und Tüten, mit denen seine Tochter und Rina von ihren diversen Einkaufsstreifzügen zurückgekommen waren, schwante ihm Böses, wenn er an die